

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 2 (1926-1927)
Heft: 5

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WISSEN Sie, wer Bubenberg war? Natürlich der Mann, nach dem der Bubenbergplatz in Bern genannt wird.

UND wer ist Alfred Escher von der Lindt? Das grosse Verkehrshindernis mitten auf dem Bahnhofplatz in Zürich.

UND Pestalozzi? Wir haben ihn uns als Kinder irgendwie als Erfinder der Schule vorgestellt, als Gründer des Pestalozzimuseums, in dem Reliefs, Landkarten, ausgestopfte Vögel und andere Lehrmittel stecken, ebenso verstaubt und langweilig wie diese.

ABER Pestalozzi war kein «Schulmann», der eine neue Erziehungsmethode ausgeheckt hat. Er hat «Lienhard und Gertrud» nicht auf Beschluss und Auftrag eines kantonalen Erziehungsrates geschrieben. Er war ein grosser Geist und mehr, ein glühendes Herz.

ABER Geist ist kein Lavendelwasser, das man in Flaschen abziehen, zupfropfen und etikettieren kann. Geist ist Feuer und Dynamit. Grosse Geister sind deshalb, auch wenn sie keine politischen Revolutionäre sind, immer unbequeme Mitbürger. Man beschimpft und verdächtigt sie, solange es geht. Wirkt diese Waffe nicht mehr, macht

man sie lächerlich. Ist man raffiniert genug, schweigt man sie tot. Wenn aber alle Mittel nicht zum Ziele führen, dann anerkennt man sie und baut ihnen ein Denkmal. Das hilft sicher. Denkmäler sind Grabmäler.

DIE Pestalozzifeiern, die diese Monate im ganzen Lande herum gefeiert werden, sind wohl berechtigt, aber es dürfen keine Totenfeiern sein. Sie sollen Pestalozzi nicht auf das steinerne Piedestal der öffentlichen Anerkennung setzen.

ES heisst in den 10 Geboten: «Du sollst Dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen.» Das gilt nicht nur von Gott, sondern auch von seinen Propheten. Der Zweck dieser Jubiläumsfeiern soll im Gegenteil sein, Pestalozzi aus dem Rahmen der vergilbten Bilder in den Schulstuben und aus den verstaubten Bänden unserer Bibliotheken herabsteigen zu lassen, mitten in unser tägliches Leben hinein. Nicht den Methodiker, über den man kluge Bücher schreibt, nicht das Original, von dem man Anekdotensammlungen füllen kann, sondern den Menschen Pestalozzi, dessen Kreuz und Stern seine verzehrende, glühende Liebe zu seinen Mitmenschen war.